

Trend zu Privatschulen

# Die fatale Selbstüberlistung der Mittelschicht

Zum Selbstverständnis der Mittelschicht gehört seit jeher eine ausgeprägte Aufstiegsorientierung. Die Schulbildung ihrer Kinder ist ihr deshalb sehr wichtig. Da die öffentlichen Schulen zunehmend an Ansehen verlieren, tendieren immer mehr Eltern zu Privatschulen. Damit kommt aber ein Teufelskreis in Gang, der den Niedergang der Mittelschicht beschleunigt.

von Günther Hartmann

**D**ie eigenen Kinder sollen es einmal besser haben. Die Hoffnung auf einen sozialen Aufstieg durch Talent, Talentförderung, Erziehung, Fleiß und Bildung gehört zum Selbstver-

ständnis der Mittelschicht. Oft führt das aber auch zu einem gnadenlosen Konkurrenzkampf. Irgendwie sollen die eigenen Kinder einen Vorsprung gegenüber den anderen erhalten, und das möglichst früh. Deshalb werden schon Kleinkinder mit Bildungsangeboten bombardiert, obwohl das pädagogisch sehr fragwürdig ist.

## Je mehr Eltern ihren Nachwuchs auf eine Privatschule schicken, desto mehr geraten die anderen Eltern unter Druck.

Sind ihre Kinder dann in der Schule, buchen ehrgeizige Eltern intensiv Nachhilfeunterricht – nicht wie früher für ein Halbjahr, um bis zum Jahreszeugnis in irgendeinem Fach von einer Fünf wegzukommen und die gefährdete Versetzung zu schaffen, sondern prophylaktisch. Es geht darum, dass die Leistungen der eigenen Kinder noch besser werden, auch wenn sie schon gut sind. 1,1 Mio. Schüler erhalten heute regelmäßig bezahlten Nachhilfeunterricht. 1,5 Mrd. Euro lassen sich die deutschen Eltern das jährlich kosten. Private Nachhilfeeinstitute boomen.

Da ist der Schritt zu privaten Schulen nicht mehr weit. Mit Slogans wie „Der beste Start ins Leben“ werben diese um die Gunst der Eltern. Und das sehr erfolgreich: Auch dieser Markt boomt. Im Jahr 2007 besuchten bereits 8 Prozent aller Schüler eine Privatschule. Tendenz: steigend.

Da sich die Gebühren natürlich nicht jeder leisten kann, findet hier schon sehr früh eine soziale Auslese statt. Dabei schreibt Artikel 7 Absatz 4 unseres Grundgesetzes eigentlich vor, dass der Staat Privatschulen nur zulassen darf, wenn eine „Sonderung der Schüler nach Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird“. Doch das interessiert anscheinend niemanden. 2.565 Euro pro Monat kostete z. B. im Schuljahr 2009/10 das Schlossinternat Neuweuern.

„Deutschland scheint auf dem Weg in eine neue Art Klassengesellschaft zu sein“, beklagt sogar die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung, die sicherlich nicht in Verdacht steht, die Welt durch eine „linke Brille“ zu betrachten.

Das Wichtigste beim Besuch von Privatschulen ist gar nicht so sehr die Qualität des Unterrichts, sondern mehr das damit verbundene Image und die dort aufgebauten Kontakte. Auch mittelmäßig begabte Schüler erhalten so eine große Chance, später in gut bezahlte Führungspositionen zu gelangen. Sie gehören durch den Besuch der „richtigen“ Lehranstalt automatisch zum „Club der Privilegierten“.

### Privatschulen verringern Chancengleichheit

Je mehr Eltern ihren Nachwuchs auf eine Privatschule schicken, desto mehr geraten die anderen Eltern unter Druck. Sie müs-

## Die Mittelschicht lässt sich auf einen Wettkampf ein, bei dem sie keine Chance hat, der sie aber finanziell ruiniert.

sen befürchten, dass ihre Kinder später Nachteile erleiden, wenn sie nur eine öffentliche Schule

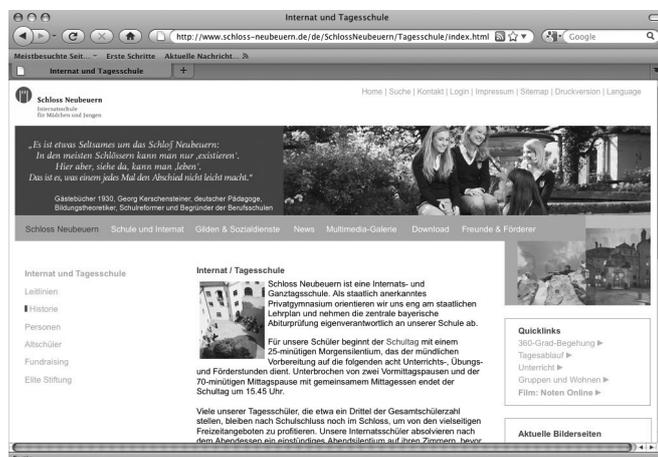
besuchen. Umfragen ergaben, dass 54 Prozent aller Eltern ihre Kinder auf Privatschulen schicken würden, wenn sie sich das finanziell leisten könnten. Überproportional vertreten sind dabei die Anhänger von FDP und Grünen.

Die Idee einer generellen Privatisierung des Schulwesens gewinnt immer mehr Anhänger und wurde schon weitergedacht. Ein System mit Schul-Gutscheinen, Schul-TÜV und Schul-Rankings klingt zunächst für viele Eltern verlockend, weil es auf Freiheit und Eigenverantwortung setzt und allen Eltern erlaubt, selbst zu entscheiden, auf welche Schule ihre Kinder gehen. Die soziale Auslese würde sich dadurch aber verstärken: Nur einkommensstarke Eltern könnten sich die teuren Schulen mit kleinen Klassen und pädagogischer Rundumbetreuung leisten, während einkommensschwächere Eltern das Nachsehen hätten. Die Chancen der Kinder wären von Anfang an ungleich verteilt.

Chancengleichheit war auch nie das Ziel von Privatschulen. Dorthin schickte die Oberschicht ihre Kinder, weil sie unter sich bleiben wollte. Wenn viele Eltern der Mittelschicht in einen Wettkampf um die beste Privatschule

einsteigen, antwortet die Oberschicht mit überlegenen Mitteln und schickt ihre Kinder auf noch teurere Auslandsinternate. Wenn die Schulbildung zu einer Ware auf einem Markt wird, ist von Anfang klar, wer gewinnt und wer auf der Strecke bleibt. Die Mittelschicht lässt sich hier auf einen Wettkampf ein, bei dem sie keine Chance hat, der sie aber finanziell ruiniert.

Eigentlich müsste genau das Gegenteil geschehen: Die öffentlichen Schulen müssten so attraktiv werden, dass es gar keinen vernünftigen Grund gibt, die eigenen Kinder woanders hinzuschicken. Dafür müssten eventuell die Steuern erhöht und vor allem dafür gesorgt werden, dass die Oberschicht einen fairen Anteil an den Kosten trägt. Stattdessen geschah aber das Gegenteil: Die



**www.schloss-neuweuern.de – Der Oberschicht kann der Niedergang öffentlicher Schulen egal sein. Sie schickt ihren Nachwuchs auf Privatschulen. 2.565 Euro pro Monat kostet z. B. das Schlossinternat Neuweuern.**

Vermögenssteuer wurde ganz abgeschafft und die Einkommenssteuer gesenkt. Dadurch konnte sich die Oberschicht immer mehr aus ihrer Verantwortung für das Allgemeinwohl stehlen.

**Mittelschicht verliert – Oberschicht gewinnt**

Während die Oberschicht immer reicher wird, verliert die Mittelschicht nicht mehr nur in

Geld von denjenigen leihen, deren Vermögen er eben gerettet hatte.

Die hohen Staatsschulden und Zinszahlungen wiederum führten dazu, dass zahlreiche Spitzenpolitiker – angeführt von Roland Koch – vehement Einsparungen im Bildungsbereich forderten. Das lehnte Angela Merkel zwar zunächst noch ab, versäumte aber nicht zu betonen,

stimmte, die ihren Interessen völlig entgegengesetzt sind.“

Herrmann nennt drei Mechanismen, die den Selbstbetrug ermöglichen:

(1) Die Oberschicht rechnet sich arm und suggeriert der Mittelschicht, dass ein Aufstieg zu ihr jederzeit möglich sei.

(2) Die Mittelschicht nimmt nicht richtig wahr, wie gewaltig die Vermögens- und Einkommensunterschiede zur Oberschicht wirklich sind.

(3) Die Mittelschicht will zu den Gewinnern gehören, verachtet deshalb die Unterschicht und „verbündet“ sich gegen sie mit der Oberschicht.

Da Reichtum etwas Subjektives ist, das jeder anders empfindet und definiert, kann aus wahrnehmungspsychologischer Sicht gar keine klare Frontlinie zwischen Ober- und Mittelschicht verlaufen. Und wenn etwas nicht klar zu erkennen ist,

**Die hohen Staatsschulden und Zinszahlungen lassen zahlreiche Spitzenpolitiker Einsparungen im Bildungsbereich fordern.**

Krisenzeiten, sondern auch in Zeiten des Aufschwungs: Selbst in den wachstumsstarken Jahren 2004 bis 2008 sanken ihre Realeinkommen. Die explodierenden Gewinne sackten allein die Unternehmen und Aktienbesitzer ein. Diese Ungerechtigkeit wurde dann sogar oft als Argument missbraucht, um noch stärkeres Wachstum einzufordern und den Umweltschutz als Wachstumshemmnis zu diskreditieren.

Die Abschaffung der Vermögenssteuer unter der schwarzgelben Regierung von Helmut Kohl und die Senkung der Einkommenssteuer unter der rotgrünen Regierung von Gerhard Schröder reduzierten die Staatseinnahmen und führten zwangsläufig zu einer Erhöhung der Staatsverschuldung. Die Oberschicht verdiente also doppelt: Sie bekam Geld vom Staat geschenkt und konnte damit dann gutverzinst und risikofreie Staatsanleihen kaufen. Die erlassene Steuerschuld verwandelte sich in ein lukratives Einkommen.

Vielen aber waren die Zinsen deutscher Staatsanleihen zu gering. Sie legten ihr Geld lieber spekulativ an. Als dann aber die große Blase platzte und das Finanzsystem zu kollabieren drohte, bewahrte die Regierung mit aberwitzigen Milliardenbeiträgen angeblich „systemrelevante“ Banken vor dem Zusammenbruch, rettete damit aber vor allem die dort angelegten Vermögen. Wieder konnte die Oberschicht kräftig verdienen: Der Staat musste Schulden in Rekordhöhe aufnehmen. Und das bedeutet: Er musste sich das

„wir“ über unsere Verhältnisse gelebt haben und dass „wir“ deshalb künftig den Gürtel enger schnallen müssen.

**Mittelschicht beschleunigt ihren Abstieg aktiv**

Dass sich die Mittelschicht ihre Ausbeutung so widerstandslos gefallen lässt und mehrheitlich die Parteien wählt, deren Politik das erst ermöglicht, ist auf den ersten Blick nur schwer zu verstehen. Man muss schon ganz genau hinschauen, um die dahinter liegende Logik zu erkennen. „Die Mittelschicht kann nicht nur

lässt sich darüber auch nicht so einfach reflektieren.

Eine ganz klare Frontlinie gibt es nur nach unten: gegen die Arbeitslosen. Damit erhält die Wahrnehmung der Wirklichkeit



www.internate.org – Teure Privatinternate boomen. Neben den deutschen erfreuen sich englische zunehmender Beliebtheit. Für die richtige Wahl bieten professionelle Berater ihre fachkundige Unterstützung an.

Opfer, sondern muss auch Täter sein“, bemerkt dazu die Wirtschaftsjournalistin Ulrike Herrmann. „Wenn sie absteigt, dann nur, weil sie an diesem Abstieg mitwirkt. Sie selbst ist es, die für eine Steuer- und Sozialpolitik

eine einfache Struktur, die niemanden intellektuell überfordert und unserem „Reptiliengehirn“ sehr entgegenkommt. Es gibt ein „Drinne“ und ein „Draußen“. „Drinne“ ist jeder, der Arbeit hat: die „Leistungsträger“.

BUCHTIPP

Ulrike Herrmann  
*Hurra, wir dürfen zahlen*  
Der Selbstbetrug der Mittelschicht  
Westend-Verlag, 2010,  
222 Seiten, 16,95 Euro,  
978-3-938060-45-2



„Draußen“ ist jeder, der keine Arbeit hat: die „Sozialschmarotzer“. Strukturelle Gründe für Arbeitslosigkeit werden geleugnet, stattdessen die Opfer zu Tätern gemacht. Neoliberale Demagogen wie Guido Westerwelle beschwören immer wieder aufs Neue dieses Bild.

„Während sich die Gesellschaft faktisch spaltet, wird sie in der Wahrnehmung eingeebnet“, erläutert Herrmann dieses irrationale Phänomen. „Niemand würde mehr den Begriff der

**Die Mittelschicht kann nicht nur Opfer, sondern muss auch Täter sein.**

„nivellierten Mittelstandsgesellschaft“ für die heutige Bundesrepublik wählen – aber die Fixierung auf die ‚Exklusion‘ hat einen ähnlichen, nivellierenden Effekt. Anders ausgedrückt: Ausgerechnet die Massenarbeitslosigkeit verleitet die Beschäftigten der Mittelschicht dazu, sich mit der Elite zu identifizieren. Sie fühlen sich bereits herausgehoben, nur weil sie nicht zu den Ausgestoßenen zählen.“

Durch diesen psychologischen Trick ist es plötzlich nicht mehr anstößig, dass die Einkommen extrem ungleich verteilt sind, sondern dass die Unterschicht überhaupt noch einen Anteil am Wohlstand erhält. Die Mittelschicht solidarisiert sich mit der Oberschicht und findet es eine Zumutung, Steuern zu zahlen. Bei einer repräsentativen Umfrage im Jahr 2009 meinten 47 Prozent, dass sich die Hartz-IV-Empfänger „auf Kosten der Gesellschaft ein schönes Leben machen.“

**Folgschwere Seh- und Denkfehler**

Doch es regt sich auch Unmut gegenüber der Oberschicht. Seltsam ist allerdings, dass der sich

vor allem gegen hohe Managergehälter richtet, nicht jedoch gegen den leistungslosen Vermögensanstieg der Kapitalbesitzer. Herrmann erklärt das damit, dass Manager auch zur Klasse der

äußerst unangenehm, sondern schwächt zudem den Binnenmarkt – was im Widerspruch steht zur ökologischen Notwendigkeit einer Stärkung von lokalen und regionalen Kreisläufen.

## Ausgerechnet die Massenarbeitslosigkeit verleitet die Mittelschicht dazu, sich mit der Oberschicht zu identifizieren.

Angestellten gehören und Einkommen dort als angemessene Belohnung für Leistung betrachtet wird. Bei Besitz gab es so ein Kriterium nie. Deshalb der starke Wunsch, Managern das Gehalt zu kürzen, während die Wiedereinführung der Vermögenssteuer kein Thema ist – dabei könnte nur sie die Staatskasse spürbar füllen.

Seltsam ist auch, dass die Arbeitgeber-Behauptung, die Einkommen müssten sinken, um

Außerdem ist diese Strategie nicht verallgemeinerbar: Ein Europa aus lauter „Exportweltmeistern“ ist schon rein theoretisch unmöglich. „Exportweltmeister“ kann immer nur einer sein – auf Kosten aller anderen. Die aggressive Eroberung fremder Märkte setzt andere Volkswirtschaften enorm unter Druck – vor allem die anderer Euro-Staaten, denn die können ja nicht mehr wie früher mit einer Abwertung ihrer Währung reagieren. Das Ergeb-

anlegen, denn die anderen Euro-Staaten bürgen dafür – vor allem Deutschland.

### Folgschwere Grenzlinie in den Köpfen

Für die Oberschicht waren alle Entwicklungen der letzten Jahre ein gutes Geschäft. Die Mittelschicht ist der große Verlierer. Sie hat nicht nur von der Abschaffung der Vermögenssteuer, der Senkungen der Einkommenssteuer, den gigantischen „Rettungsaktionen“ und dem absurden „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“ nicht profitiert, sondern darf das Ganze auch

arbeitscheue Arme – wodurch jede Steuersenkung als legitimer Befreiungsakt empfunden wird. Dass die Sozialabgaben die weit höhere Belastung darstellen, findet angesichts der Fixiertheit auf das Thema „Steuern“ kaum Beachtung. Das ist sicher auch auf die irreführende Bezeichnung „Versicherung“ zurückzuführen. Durch diesen sprachlichen Trick suggerieren die Sozialabgaben, sie wären eine individuelle Vorsorgevereinbarung frei von „staatlicher Ausbeutung“. Tatsächlich handelt es sich bei unserem Sozialsystem um eine staatlich verordnete Solidargemeinschaft, aus

## Für die Oberschicht waren alle Entwicklungen der letzten Jahre ein gutes Geschäft.

noch über steigende Steuern, steigende Sozialabgaben und sinkende staatliche Leistungen bezahlen.

Möglich war das nur durch eine völlig irrationale Solidarisierung der Mittelschicht mit der Oberschicht. Anscheinend existiert durch die jahrelange neoliberale Indoktrination in den Köpfen eine markante Grenzlinie: hier die Steuerzahler, dort der Staat. Der solidarische Kampf richtet sich gegen dessen übles Ansinnen, Steuern zu erhöhen. So musste die schwarz-gelbe Regierung von Angela Merkel, als sie gleich zu ihrem Start den Hoteliers mehr als 1 Mrd. Euro schenkte, sich erst gar keine Mühe machen, eine plausible Begründung dafür zu finden, denn für das öffentliche Bewusstsein war das anscheinend ein „Sieg des Steuerzahlers“ an einer der zahllosen Frontabschnitte.

Spätestens seit der rot-grünen „Agenda 2010“ haftet am Staat das Image, er seit vor allem einer Lobbyveranstaltung für

der sich jedoch die Oberschicht einfach ausklinken darf, was bedeutet, dass die Mittelschicht mit ihren Beiträgen ganz allein für die Unterschicht mitorgen muss. Doch diese Ungerechtigkeit führte seltsamerweise bisher noch nie zu größeren Protesten – ganz im Gegensatz zu „Steuererhöhungen“. Die sind heute ein Tabuwort, das sich Politiker kaum mehr in den Mund zu nehmen trauen.

Auch „Umverteilung“ ist ein Tabuwort, dabei findet sie seit zwei Jahrzehnten massiv statt: von unten nach oben. Erst wenn die Mittelschicht dieser schmerzlichen Tatsache ins Auge sieht und entschlossen eine „Rückverteilung“ einfordert, hat sie eine Chance, dass es mit ihr nicht mehr abwärts, sondern wieder aufwärts geht. Und erst dann besteht auch die Chance, unser Schulsystem gründlich zu verbessern und an die Bedürfnisse der Kinder und einer lebenswerten Zukunft auszurichten.



**www.appell-vermoegensabgabe.de – Die Initiative verantwortungsbewusster Wohlhabender für die Einführung einer Vermögensabgabe wird von der Regierung ignoriert, obwohl sie in zwei Jahren 100 Mrd. Euro einbrächte.**

die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nicht zu gefährden, immer bereitwillig akzeptiert wurde, obwohl die Profite ja explodierten. „Exportweltmeister“ will man sein und die Gegner im Ausland schlagen. Die Logik des Fußballs wird missbraucht, um die eigene Psyche zu entlasten. Das vernebelt jedoch den Blick für das, was tatsächlich vor sich geht.

Die deutsche Strategie des Lohndumpings und „Exportweltmeistertums“ führt zu einer zunehmenden Verarmung nicht nur der Unterschicht, sondern auch der Mittelschicht. Das ist nicht nur für die Betroffenen

nis ist eine zunehmende Schiefelage ihrer Haushalte verbunden mit einem gigantischen Anstieg ihrer Schulden.

Griechenland wurde mit einem gigantischen „Rettungsschirm“ vor der Staatsinsolvenz bewahrt. Angeblich ging es um die „Rettung des Euro“. „Alternativlos“ bezeichnete Angela Merkel die beispiellose Hausrück-Aktion. Doch was ist genau passiert? Das gleiche Spiel wie bei der „Bankenrettung“: Wer sein Geld in hochverzinsten griechischen Staatsanleihen angelegt hatte, konnte aufatmen. Und wer Geld übrig hat, kann es nun hier hochverzinst und völlig risikofrei

## Reiche sind reicher als vor der Finanzkrise

Aus einer Studie der Boston Consulting Group (BCG) geht hervor: Im Jahr 2009 wuchsen die Vermögen von Privatanlegern weltweit um 11,5% und die in Europa um 8%. Die in der Finanzkrise erlittenen Verluste sind damit mehr als wettgemacht und nach Schätzung der BCG werden die Vermögen bis 2014 jährlich um durchschnittlich 6% zunehmen. Gegenüber 2008 hat sich 2009 die Zahl der Millionärshaushalte um 14% erhöht und beträgt nun 11 Mio. weltweit. 430.000 Millionärshaushalte gab es 2009 in Deutschland – 23% mehr als 2008.

Quelle: [www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,699757,00.html](http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,699757,00.html)